



EDITORIAL

Liebe Mitglieder,
liebe Leserin, lieber Leser,

zwei neue Sonderausstellungen bietet das NS-DOK an: „**Neues Bauen im Rheinland und in Palästina – Erez Israel**“ im Gewölbe (17. Mai bis 14. Juli 2019) sowie „**Albert Speer in der Bundesrepublik. Vom Umgang mit Deutscher Vergangenheit**“ (7. Juni bis 18. August).

Informationen zu den Ausstellungen, zum Begleitprogramm sowie zu weiteren Veranstaltungen finden Sie in dieser Ausgabe.

Der Fokus in dieser Zeit ist auf **Europa** gerichtet, der sich auch in diesem Newsletter niederschlägt:

- Veranstaltung unseres Fördervereins mit ver.di und VVN: „Welches Europa wollen wir?“ am 10. Mai.

- „Antisemitische Parolen im Europawahlkampf“ der Partei „Die Rechte“ (NRW) – eine Kurzreportage von Jennifer Marken. Und: Gegenaktionen der Zivilgesellschaft.

- Der Aufruf „Europa braucht uns. Wir brauchen Europa. Lasst uns Europa mit Reformen voranbringen“ von „Köln stellt sich quer“ zur Großkundgebung am 19. Mai: „Ein Europa für Alle – Deine Stimme gegen Nationalismus“.

Herzlich eingeladen sind Sie, seid Ihr, zur **Jahresmitgliederversammlung** unseres **Vereins EL-DE-Haus** am **20. Mai**, mit Impulsvorträgen und Diskussion zum zunehmenden Antisemitismus.

Interessante **Veranstaltungen** anderer und befreundeter **Initiativen** finden Sie, findet Ihr wie immer in dieser Ausgabe.

Und schließlich empfehlen wir gern die **Buchbesprechung** unseres Gastautors *Roland Kaufhold*, der die Biografie des ehemaligen DGB-Bundesvorsitzenden Ludwig Rosenberg rezensiert.

In eigener Sache: Dies ist die letzte Ausgabe „EL-DE-Info“, die ich verantworte. Nach 13 Jahren wird es Zeit für eine Veränderung. Als Begründer des Newsletters im Auftrag des Vereins – Förderverein des NS-DOK - habe ich seit September 2006 „EL-DE-Info“ herausgegeben, redaktionell verantwortet und gestaltet. Seit Anfang 2015 (EL-DE-Info Nr. 54) hat meine Vorstandskollegin *Çiler Firtina* diese Aufgabe perfekt übernommen. Ab der Sommer-Ausgabe wird sie mich auch redaktionell ablösen – mit Unterstützung von *Walla Blümcke* und *Martin Sölle* aus unserem Vorstand. Das Editorial wird künftig der Vorsitzende unseres Vereins, *Dr. Wolfgang Uellenberg-van Dawen* übernehmen.



Für die hervorragende Zusammenarbeit mit dem Team des NS-DOK und seinem Direktor, namentlich mit dem schwer erkrankten *Dr. Jürgen Müller*, Historiker, Ausstellungskurator, zuständig auch für Öffentlichkeitsarbeit, möchte ich mich ganz herzlich bedanken! Aber auch bei meinem Vorstand, bei den vielen Gastautorinnen und -autoren und

bei den Initiativen, Verbänden, Organisationen der Stadt- und Zivilgesellschaft, mit denen wir gut vernetzt sind, bedanke ich mich – und verabschiede ich mich von allen und wünsche dem neuen Team um *Çiler Firtina* erfolgreiches Gelingen und weitere Verbesserungen unseres Newsletters.

Hin und wieder werden Sie, werdet Ihr von mir Beiträge im „EL-DE-Info“ lesen, wenn mich die neue Redaktion lässt.

Mit besten Abschieds-Grüßen
Ihr / Euer Hajo Leib

Foto: © Peter Ruthardt

INHALTSÜBERSICHT DIESER AUSGABE

IMPRESSUM

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 01.05.2019

Redaktion: Hajo Leib - Kontakt: siehe Kopf „EL-DE-Info“ | Gestaltung: Çiler Firtına

Mitarbeit an dieser Ausgabe:

| Dr. Fritz Bilz | Dr. Martin Bock | Rolly Brings | Dr. Karola Fings | Dr. Werner Jung | Dr. Roland Kaufhold | Birte Klarzyk |
| Jennifer Marken | Klaus Müller | Dr. Wolfgang Uellenberg-van Dawen | Claudia Wörmann-Adam |

EDITORIAL

NEUES AUS DEM NS-DOK

AUSSTELLUNGEN - VERANSTALTUNGEN - FÜHRUNGEN

- Ausstellung: Der Volksgerichtshof - Terror durch ‚Recht‘ __ S. 3
- Vortrag: Kölnerinnen und Kölner vor dem Volksgerichtshof. Der Gewerkschafter Nikolaus Groß __ S. 3
- Kleine Ausstellung im Gewölbe: Neues Bauen im Rheinland und in Palästina - Erez Israel: Josef Rings und Erich Mendelsohn __ S. 4
- Lesung und Gespräch mit Peter Finkelgruen: „Kein Ort. Nirgends?“ - Eine Geschichte der Flucht über die Kontinente vor dem NS-Regime, dem Ankommen und einem Leben in Deutschland __ S. 4
- Museumstag 2019. Führungen im EL-DE-Haus __ S. 5
- Sonderausstellung: Albert Speer in der Bundesrepublik. Vom Umgang mit deutscher Vergangenheit __ S. 6
- Vortrag: Albert Speer: Eine deutsche Karriere __ S. 7
- Kolloquium: Grenzüberschreitungen. Das Rheinland und Westeuropa. Neue Forschungen zur Geschichte des Nationalsozialismus in Köln und dem Rheinland __ S. 7
- NS-DOK und MiQua: Eine gemeinsame App erzählt die Geschichten zwischen den Museen __ S. 8

AUS DEM FÖRDERVEREIN

- Veranstaltung: Welches Europa wollen wir? __ S. 10
- Strafanzeige wegen Volksverhetzung. Erklärung „Antisemitismus nicht hinnehmen!“ __ S. 10
- Einladung zur Jahresmitgliederversammlung des Vereins EL-DE-Haus. Impulsvorträge: „Antisemitismus in Köln. Jetzt - hier und heute“ und „[m?]: Miteinander mittendrin. Für Demokratie - Gegen Antisemitismus und Rassismus“ __ S. 11
- Pressemitteilungen des Fördervereins:
„Solidarität mit dem Kölner Rabbi Yechiel Brukner und allen Jüdinnen und Juden“ __ S. 12
„Gemeinnützigkeit der VVN/BDA erhalten!“ __ S. 12
- Antisemitische Parolen im Europawahlkampf. Gezielte antisemitische Provokationen und Drohungen der Neonazi-Partei „Die Rechte“ __ S. 13

AUS ANDEREN INITIATIVEN

- Erklärung: Ein Europa für Alle - Deine Stimme gegen Nationalismus. Aufruf zum Sternmarsch und zur Kundgebung am 19. Mai __ S. 15
- Podiumsdiskussion: Der Kulturrat NRW lädt ein: Die Rolle der Kunst in einer stabilen Demokratie __ S. 16
- Tagung: 70 Jahre nach der Verkündung. Das Grundgesetz in der Bewährung __ S. 16
- Stolpersteine vor dem Gymnasium Schaurtestraße verlegt __ S. 17
- Podiumsdiskussion: „Guck mal, der Jude - Antisemitismus damals und heute“ __ S. 17
- Vortrag: „Von der revolutionären Hoffnung zur Geburtsstunde des Nazismus: Judentum in der Bayerischen Räterepublik“ __ S. 18
- Vortrag und Podiumsgespräch: „Aktuelle Befunde zu Antisemitismus in Schulen“ __ S. 18
- Mahn- und Gedenkveranstaltung: Vor 79 Jahren: Mai 1940 - 1000 Roma und Sinti __ S. 19
- Vortrag: „Offenbach und MiQua“ - Das lange Miteinander von Juden und Christen in Köln __ S. 19
- „Dieser Schmerz betrifft uns alle!“ Bericht über die Gedenkveranstaltung anlässlich des Jahrestages des Genozids an den Armeniern __ S. 20

BUCHBESPRECHUNG

- „Ludwig Rosenberg: Ein Gewerkschafter für Israel“. Von Dr. Roland Kaufhold __ S. 22

Der Volksgerichtshof – Terror durch ‚Recht‘

Sonderausstellung bis zum 26. Mai 2019

Eine Ausstellung der Stiftung
Topographie des Terrors, Berlin



Der Volksgerichtshof wurde 1934 von den Nationalsozialisten zur „Bekämpfung von Staatsfeinden“ geschaffen. Bis Kriegsende mussten sich mehr als 16.700 Menschen vor diesem neuen obersten politischen Gericht verantworten, das ab 1942 jeden zweiten Angeklagten zum Tode verurteilte. Die Ausstellung informiert über die Entstehung und Organisation des Gerichts, beleuchtet am Beispiel von Einzelschicksalen seine Urteilspraxis und informiert über den Umgang mit dem ehemaligen Gerichtspersonal nach 1945.



Der Erste Senat des Volksgerichtshofs, Kammergericht Berlin, August 1944 ©bpk

Do 9. Mai 2019, 19 Uhr Vortrag
**Kölnenerinnen und Kölner vor dem
Volksgerichtshof**

Dr. Thomas Roth

Am 15. Januar 1945 verurteilte der Berliner Volksgerichtshof den christlichen Gewerkschaftler und katholischen Widerständler Nikolaus Groß zum Tode. Acht Tage später wurde der siebenfache Vater in Plötzensee hingerichtet. Er ist das wohl bekannteste Kölner Opfer dieses nationalsozialistischen Terrorinstruments, doch längst nicht das einzige. Der Vortrag skizziert, welche Bedeutung der Volksgerichtshof für die Verfolgung von Widerstand und Regimekritik in Köln hatte. Er beschreibt, wie die Justiz im Laufe des NS-Regimes mit immer größerer Schärfe gegen „Staatsfeinde“ vorging. Und er stellt – anhand von Fallbeispielen – die Opfer der Terrorjustiz vor, bekannte und unbekannte. Das Spektrum der Verurteilten ist breit: Es umfasst Kommunisten und Sozialisten, Angehörige der christlichen Kirchen und der Zeugen Jehovas und jene, die gegen Kriegsende wegen kritischer Bemerkungen über den NS-Staat angeklagt wurden: als „Wehrkraftzersetzer“.

Ort: EL-DE-Haus



*Elisabeth und Nikolaus Groß mit ihren Kindern, Köln 1936
© NS-DOK*

So 19. Mai 2019, 14 Uhr, Öffentliche Führung
durch die Sonderausstellung „Der Volksgerichtshof“
mit Oliver Meißner

Museumsfest

kein Eintritt und keine Führungsgebühr

Neues Bauen im Rheinland und in Palästina – Erez Israel: Josef Rings und Erich Mendelsohn

Kleine Ausstellung im Gewölbe

17. Mai bis 14. Juli 2019

[16. Mai 2019, 19 Uhr Ausstellungseröffnung](#)



Die Architekten Josef Rings (1878–1957) und Erich Mendelsohn (1887–1953) stehen beispielhaft für zwei Vertreter der architektonischen Moderne in Deutschland und später im Exil in Palästina. Den Zenit ihres beruflichen Erfolges hatten sie parallel zum sich entfaltenden Bauhaus erreicht. Durch den Machtantritt der Nationalsozialisten waren sie gezwungen, Deutschland Richtung Erez Israel zu verlassen. Dort gelang es beiden, sich erneut in ihrem Beruf zu etablieren und weiterhin größere Projekte zu verwirklichen.

Die Ausstellung zeigt einige der Bauwerke, die beide Architekten im Deutschen Reich und insbesondere im Rheinland und im Ruhrgebiet geschaffen haben, sowie ihr Wirken in dem damaligen Mandatsgebiet Palästina.

Die von Dr. Micha Gross (Tel Aviv) und Dr. Ines Sonder (Potsdam) kuratierte Ausstellung ist ein aktueller Beitrag des NS-DOK zu dem 100. Jubiläumsjahr des Bauhauses. Sie ist für Köln von besonderem Interesse, da sie einen Einblick in die Bauhaus-Architektur unserer Partnerstadt Tel Aviv bietet.

EL-DE-Info 78 Mai - Juni 2019

Ausstellung und Katalog sind das Ergebnis einer Kooperation des Bauhaus Centers Tel Aviv, der Alten Synagoge Essen und des Moses Mendelssohn Zentrums Potsdam.



Das Observatorium „Einsteinturm“ vom Architekten Erich Mendelsohn in Potsdam, erbaut zwischen 1920 und 1922 im „Wissenschaftspark Albert Einstein“ © Ines Sonder



Josef Rings, Siedlung Kirjat HaAvoda, Holon, Israel 1936
© Micha Gross



Rudolf-Mosse-Pavillon in Köln. Aus dem Buch: *Pressa - Kulturschau am Rhein, Berlin 1928* © unbekannt

Öffentliche Führungen durch die Sonderausstellung „Der Volksgerichtshof 1933-1945. Terror durch ‚Recht‘“

Mo 20. Mai 2019, 17 Uhr Exklusiv-Führung
für Mitglieder des Vereins EL-DE-Haus e.V.
mit Martin Vollberg

Fr 5. Juli 2019, 15:00–16:30 Uhr Führung
im Rahmen des Akademie-Programms des
Museumsdienstes mit Martin Vollberg
Eintritt zzgl. 4,50 € Führungsgebühr

So 14. Juli 2019, 14 Uhr Führung
mit Martin Vollberg
Eintritt zzgl. 2 € Führungsgebühr

Ort: EL-DE-Haus

Fr 17. Mai 2019, 15 Uhr Führung **Gedenkstätte Gestapogefängnis und Dauer-** **ausstellung „Köln im Nationalsozialismus“**

mit Oliver Meißner
EL-DE-Haus
Nur Eintritt, Teilnahme kostenlos

NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln
EL-DE-Haus
Appellhofplatz 23–25
50667 Köln
Tel. 0221 / 221-26332
Fax 0221 / 221-25512
nsdok@stadt-koeln.de
www.nsdok.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag 10–18 Uhr
Samstag, Sonntag und Feiertag 11–18 Uhr
Jeden 1. Do im Monat (außer Feiertag) bis 22 Uhr

Eintritt: 4,50 €, ermäßigt 2 € für den Besuch der
Gedenkstätte und der Dauerausstellung; einschließlich
Sonderausstellungen und Veranstaltungen
(soweit nicht anders angegeben)

Freier Eintritt für alle Schüler/innen sowie alle unter
18jährigen Kölner/innen, alle Inhaber/innen des
Köln-Passes, alle Geburtstagskinder und Mitglieder
des Vereins EL-DE-Haus

Führungen: Informationen unter 0221 / 221-26331
Onlinebuchung: www.nsdok.de
Menü: Besuch/Führungen

Verkehrsverbindungen: Ab Hbf. ca. 5 min. Fußweg
(über Komödienstraße) U-Bahn-Station Appellhofplatz
Ausgang Schwalbengasse

Parken: Sondertarif in der Tiefgarage DuMont-Carré
(3 € pro Tag), Parkticket an der Museumskasse
vorzeigen

Do 23. Mai 2019, 19 Uhr Gespräch und Lesung **„Kein Ort. Nirgends?“ – Eine Geschichte** **der Flucht über die Kontinente vor dem** **NS-Regime, dem Ankommen und einem** **Leben in Deutschland**

Gespräch mit dem Überlebenden und Autor Peter
Finkelgruen und Lesung von Textauszügen aus der
autobiografischen Erzählung „Erlkönigs Reich“

Peter Finkelgruen wurde 1942 in Shanghai gebo-
ren, wohin seine Eltern vor dem Nazi-Regime
geflüchtet waren. Dort starb sein Vater im Ghetto
für „staatenlose Flüchtlinge“. Nach der Befreiung
ging Peter Finkelgruen mit seiner Mutter zurück
nach Prag, wo seine Großmutter lebte. Sie hatte
die Konzentrationslager Ravensbrück, Auschwitz
und Majdanek überlebt. Peter Finkelgruen besuchte
zunächst in Prag die Schule und wanderte nach
dem Tod seiner Mutter mit seiner Großmutter nach
Israel aus. Dort absolvierte er das Abitur und ging
nach Deutschland, wo er Politikwissenschaften,
Soziologie und Geschichte studierte.

Die Lebensgeschichte von Peter Finkelgruen und
das Schicksal seiner Familie zeigen anschaulich,
dass Geschichte deutlich verworrener und komple-
xer sein kann, als sie sich uns oft darstellt. Die
Schatten der NS-Zeit sind lang und reichen bis in
die Gegenwart. Flucht, Vertreibung und Ermordung
von Familienangehörigen haben ihre Spuren im
Leben der Nachfahren hinterlassen und sind noch
heute präsent.

Moderation: **Alexandra Herzog**
Textauszüge: **Thomas Wissmann**

Eine Veranstaltung von Die Pluralisten e.V. in
Kooperation mit dem NS-Dokumentationszentrum
der Stadt Köln

EL-DE-Haus
Eintritt: frei



Peter Finkelgruen © Dietrich Schubert



So 19. Mai 2019, 11 – 18 Uhr
Museumstag 2019

11:30 Was geschah im EL-DE-Haus?

Führung I Treffpunkt: Foyer (Barbara Kirschbaum)
Familienführung (Kinder ab 8 Jahren)

13:00 Kölner Jugend zwischen Anpassung und Widerstand

Führung I Treffpunkt: Foyer (Dr. Martin Rütter)
Führung durch die Dauerausstellung und die Gedenkstätte Gestapogefängnis

14:00 „So hat es angefangen“ – 30 Jahre Bibliothek im NS-Dokumentationszentrum

Führung I Treffpunkt: Bibliothek (Astrid Sürth)
Führung durch die Bibliothek des NS-Dokumentationszentrums

14:00–18:00 „So hat es angefangen“ – 30 Jahre Bibliothek im NS-Dokumentationszentrum

Ausstellung I Bibliothek
Präsentation von besonderen Büchern und Zeitschriften aus den Beständen der Bibliothek

14:00–18:00 Bücherflohmarkt

Event I Bibliothek
Verkauf von Dubletten gegen eine Spende zugunsten des Vereins EL-DE-Haus

14:00 „Der Volksgerichtshof – Terror durch Recht“

Führung I Treffpunkt: Foyer (Oliver Meißner)
Führung durch die Sonderausstellung

15:00 Lebendige Erinnerung

Führung I Treffpunkt: Foyer (Birte Klarzyk)
Führung durch die Dauerausstellung und die Gedenkstätte Gestapogefängnis

16:00 Köln im Nationalsozialismus

Führung I Treffpunkt: Foyer (Dr. Werner Jung)
Direktorenführung durch die Dauerausstellung und die Gedenkstätte Gestapogefängnis

17:00 Liebesgeschichten

Führung I Treffpunkt: Foyer (Barbara Kirschbaum)
Führung durch die Dauerausstellung und die Gedenkstätte Gestapogefängnis

EL-DE-Haus
Eintritt frei

So 26. Mai 2019, 15 Uhr Exkursion
Das jüdische Köln – Vom „Jüddespidohl“ durch das jüdische Ehrenfeld

mit Gregor Aaron Knappstein

Ehrenfeld besitzt eine eindrucksvolle jüdische Vergangenheit und Gegenwart. Ein Rundgang öffnet den Blick für die jüdischen Bewohner und ihr Leben.

Gregor Aaron Knappstein ist Mitglied der jüdischen liberalen Gemeinde Köln und Mitarbeiter des NS-Dokumentationszentrums.



*Jüdisches Zentrum Köln, Ottostraße: Außenansicht des Betsaals, November 2005 © Rheinisches Bildarchiv
Fotograf: Wolfgang F. Meier*



*Synagoge an der Köernerstraße vor 1927
© Archiv der Synagogen-Gemeinde Köln*

Treffpunkt: Wohlfahrtszentrum Ottostr. 85
(Eingang Nussbaumer Str.) Köln-Ehrenfeld
Kosten: 8 €, Anmeldung erbeten unter
aaron_knappstein@gmx.de

Albert Speer in der Bundesrepublik. Vom Umgang mit deutscher Vergangenheit

Sonderausstellung

7. Juni bis 18. August 2019

6. Juni 2019, 19 Uhr Ausstellungseröffnung

Albert Speer war in der NS-Zeit als erster Architekt des Reiches verantwortlich für Großprojekte wie das Reichsparteitagsgelände in Nürnberg und die Umgestaltung Berlins. Er zählte zu Hitlers engsten Vertrauten, 1942 wurde er Rüstungsminister. 1946 verurteilten ihn die Alliierten im Nürnberger Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher zu zwanzig Jahren Haft.

Als Speer am 1. Oktober 1966 aus dem Gefängnis in Berlin-Spandau entlassen wurde, waren über tausend Schaulustige gekommen und dutzende Mikrophone und Kameras aus aller Welt auf ihn gerichtet. Dies war der Beginn seiner „zweiten Karriere“ als scheinbar geläuterter Zeitzeuge des Nationalsozialismus. Speer platzierte in der Öffentlichkeit erfolgreich die Legende, er habe von den NS-Verbrechen nichts gewusst und sei, von der Aura Hitlers verführt, in Krieg und Judenmord unbeteiligt hineingeraten.

Mit unkritischer Bereitwilligkeit folgten Historiker, Publizisten, aber auch die deutsche Öffentlichkeit der Erinnerungsmanipulation des „guten Nazis“ – nicht zuletzt, weil er eine Entlastung für jene bot, die sich selbst im Nationalsozialismus engagiert hatten.

Eine Ausstellung des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände in Kooperation mit dem Institut für Zeitgeschichte, München-Berlin



Albert Speer vor Journalisten auf der Pressekonferenz nach seiner Haftentlassung, 1. Oktober 1966.

© Deutsches Historisches Museum

So 16. Juni 2019, 14 Uhr

Öffentliche Führung durch die Sonderausstellung

mit Martin Vollberg

Eintritt zzgl. 2 € Führungsgebühr

EL-DE-Haus



Albert Speer vor seiner Villa in Heidelberg, 1971

© Winfried Rabanus

Do 27. Juni 2019, 19 Uhr Vortrag

Albert Speer: Eine deutsche Karriere

mit Prof. Dr. Magnus Brechtken

Als das Buch „Albert Speer: Eine deutsche Karriere“ im Jahr 2017 erschien, erregte es eine große Aufmerksamkeit. Speer galt viele Jahrzehnte als der „gute Nazi“, zumal er bei seinen öffentlichen Auftritten und in seinen autobiographischen Schriften eine vermeintliche Reflektion über seine Verstrickung in das NS-Regime unternahm.

Demgegenüber steht der reale Verantwortungsbereich des schon 1931 in die NSDAP eingetretenen Architekten, der bald ein Vertrauter Adolf Hitlers wurde und die Politik des „Rassenstaates“ in vielerlei Hinsicht unterstützte. Während des Zweiten Weltkrieges, als abzusehen war, dass das Deutsche Reich seinen Zenit überschritten hatte, engagierte Speer sich als Rüstungsminister unermüdlich für den „totalen Krieg“ und dessen Vernichtungsmaschinerie.

Gleichwohl behauptete er nach Kriegsende, stets distanziert, ja eigentlich unpolitisch und gar kein richtiger Nazi gewesen zu sein. Magnus Brechtken zeigt, wie es Speer gelang, diese Legende zu verbreiten, und wie Millionen Deutsche sie begierig aufnahmen, um sich selbst zu entschuldigen.

Prof. Dr. Magnus Brechtken ist stellvertretender Direktor des Instituts für Zeitgeschichte, München

EL-DE-Haus

Eintritt: 4,50 €, erm. 2 €



Prof. Dr. Magnus Brechtken

©Institut für Zeitgeschichte, München

Fr 28. Juni 2019, 13-18:15 Uhr Kolloquium

Grenzüberschreitungen.

Das Rheinland und Westeuropa

Neue Forschungen zur Geschichte des Nationalsozialismus in Köln und dem Rheinland

Das einmal jährlich stattfindende Kolloquium des NS-DOK widmet sich, jeweils unter einem Oberthema, neuen Studien zur NS-Geschichte. Ziel ist es, den Austausch zwischen Wissenschaft und geschichtlich interessierter Öffentlichkeit zu fördern.

In diesem Jahr werden Verbindungslinien Kölns mit Westeuropa untersucht. Der Arbeit der NS-Sicherheitsorgane an der deutschen Westgrenze wenden sich Alena Saam (über die Zoll- und Grenzpolizei) und Thomas Grotum sowie Lena Haase (über die Tätigkeit der Gestapo Trier in Luxemburg) zu.

Grenzüberschreitende Fluchtbewegungen der jüdischen Bevölkerung stellen Anne Prior, Änneke Winckel und Adrian Stellmacher am Beispiel der „Kindertransporte“ nach Belgien vor.

Im dritten Teil der Tagung geht es um die Beteiligung rheinischer Verwaltungsexperten an der NS-Besatzungspolitik. Robert Becker skizziert, welche Rolle der Kölner Regierungspräsident Eggert Reeder ab 1940 als Militärverwaltungschef für Belgien und Nordfrankreich spielte.

Christoph Brüll widmet sich Franz Thedieck, der sich bereits vor dem Zweiten Weltkrieg als Spezialist für „Grenzlandfragen“ einen Namen gemacht hatte und bis 1943 als Oberkriegsverwaltungsrat unter Reeder wirkte.

EL-DE-Haus

Verbindliche Anmeldung

unter Angabe des Forschungsinteresses bis 26. Juni 2019 erforderlich unter nsdok@stadt-koeln.de. Angemeldete erhalten eine Benachrichtigung.

Teilnahmegebühren fallen nicht an.

NS-DOK und MiQua: Eine gemeinsame App erzählt die Geschichten zwischen den Museen

Mitarbeitende des [NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln](#) und des [MiQua](#) konzipieren zurzeit gemeinsam eine App, die den Nutzer*innen vielfältige Zugangsmöglichkeiten und Perspektiven auf die Ereignisse im 20. Jahrhundert und einen späteren Umgang mit diesen eröffnet.

Entlang einer vorgeschlagenen Route zwischen den beiden Museen sind die Geschichten von Menschen und Orten, insbesondere während der NS-Zeit, abrufbar.

Mit dem NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln konnte für dieses Projekt ein idealer Kooperationspartner und für die Vermittlung der NS-Zeit wichtiger Anknüpfungspunkt gewonnen werden: beide Institutionen ergänzen sich in bester Weise und können den Besucher*innen Einblicke in eine Zeit bieten, die von Umbrüchen in der Gesellschaft ebenso wie im Privatleben vieler Personen geprägt ist.

Die Anwendung wird nicht nur entlang eines direkten Weges Inhalte bereitstellen. Auch „Umwege“ und abweichende Standorte werden eingebunden.

Dieser Ansatz ermöglicht eine breite Vertiefungsebene zu den Themen Verfolgung der jüdischen Bevölkerung im Stadtbild und Köln im Nationalsozialismus.

Unterschiedliche Orte sind hierfür ins Auge gefasst: Orte der Enteignung, der Machtausübung und der Verfolgung, aber auch Orte der jüdischen Kultur vor 1933 und der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus nach 1945. Neben Texten und Fotografien wird auch die Technik „augmented reality“ eingesetzt, um den Besucher*innen einen Eindruck des historischen Zustands des jeweiligen Ortes, Gebäudes oder Platzes zu geben.

Beide Museen befinden sich zudem an authentischen Orten, in historischen Gebäuden oder an historischen Plätzen. Die App führt diesen stadträumlichen Ansatz weiter, sodass Köln selbst zu einem Teil der beiden Museen und ihrer Vermittlungskonzepte wird.

Eine großzügige Förderung durch die [NRW-Stiftung](#) und Unterstützung durch die Fördergesellschaft [MiQua-Freunde](#) ist die Grundlage für eine Umsetzung des Projekts. Im Januar 2019 wurde der Scheck der Stiftung über die Fördersumme von 90.000 € im Praetorium an die MiQua-Freunde übergeben.

Mehr dazu lesen Sie in dem [Blog des MiQua](#).

*Birte Klarzyk
Wissenschaftliche Mitarbeiterin im NS-DOK*



© Stadt Köln / Wandel Höfer Lorch GmbH

AUS DEM FÖRDERVEREIN



Verein EL-DE-Haus e.V.

Welches Europa wollen wir?

EINLADUNG ZUR DISKUSSION

10. Mai 2019, 18 Uhr

im DGB Haus, Großer Saal

Hans-Böckler-Platz 3, 50672 Köln

Wollen wir ein gemeinsames Haus des Friedens für alle, die in ihm leben, in guter Nachbarschaft mit den Menschen in Ost und West, Nord und Süd? Ein Europa, das Schutzsuchende aufnimmt, Einwandernde willkommen heißt, Armut weltweit bekämpft? Oder ein Europa, das aufrüstet, sich abschottet, mit Diktatoren verbündet, ein Europa der Rassisten und Nationalisten, das Menschen an seinen Grenzen sterben lässt?

Wollen wir ein Europa der Demokratie und des Sozialstaates, in dem das Kapital der Arbeit und nicht die Arbeit dem Kapital dient, in dem die Menschen mitbestimmen und mitgestalten können? Oder ein Europa des ungebremsen Profits, der gesellschaftlichen Spaltung und der sozialen Ungerechtigkeit?

Wir müssen uns entscheiden!

Denn zu Europa gibt es keine Alternative. Die EU ist trotz aller Fehler das Beste, was den Europäer*innen in ihrer langen Geschichte passiert ist. Wir haben innerhalb der EU keine Schlagbäume mehr, die Grenzen sind offen und wir wollen, dass das so bleibt. Wir können ohne Pass und Visa in alle EU-Staaten reisen, dort arbeiten, studieren, Urlaub machen. Wir zahlen im Euro-Raum mit einer Währung. Wir teilen im Wesentlichen die gleichen europäischen Werte: Demokratie, Menschenrechte, soziale Absicherungssysteme.

Wir leben seit über 70 Jahren in Frieden, das war in der langen europäischen Geschichte keine Selbstverständlichkeit. Europa war die Antwort auf die Katastrophe des von Nazi Deutschland ausgelösten Krieges, des Holocaust und der Versklavung und Ermordung von Millionen.

Die scheinbare Selbstverständlichkeit eines demokratischen, freien Europas wird seit einiger Zeit nicht nur in Deutschland durch die AfD, sondern in fast allen europäischen Staaten durch rechtsextreme und rechtspopulistische Parteien in Frage gestellt.

Wir müssen um und für Europa kämpfen, gegen jede Form von Nationalismus und Fremdenfeindlichkeit; für ein Europa des Friedens, der sozialen Gerechtigkeit, der Weltoffenheit und der Demokratie – das wollen wir verbessern und uns dafür weiter engagieren.

Diskutieren Sie mit

Dr. Daniel Seikel

Referatsleiter Europapolitik des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts der Hans Böckler Stiftung

Dr. Ulrich Schneider

Bundessprecher VVN/BdA und Generalsekretär der FIR - Internationale Föderation der Widerstandskämpfer

Çiler Firtına M.A.

Vorstand des Vereins EL DE Haus - Förderverein des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln

Moderation:

Dr. Wolfgang Uellenberg-van Dawen,

Vorsitzender Verein EL-DE-Haus

Veranstalter:



Verein EL-DE-Haus e.V.



Verein EL DE Haus e.V. - Förderverein des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln

ver.di - Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft, Ortsverein Köln

VVN-BdA - Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes/Bund der Antifaschisten e.V., Köln

*V.i.S.d.MDStv.: Verein EL-DE-Haus,
Dr. Wolfgang Uellenberg-van Dawen*

Strafanzeige wegen Volksverhetzung

Der „Kölner Flüchtlingsrat e.V.“ erstattete am 13.04.2019 Strafanzeige wegen Volksverhetzung bei der Staatsanwaltschaft Köln (Aktenzeichen: 121 Js 271/19).

Der Verein EL-DE-Haus e.V. hat sich dem angeschlossen, Dr. Wolfgang Uellenberg-van Dawen hat auf Beschluss des Vorstands am 3. Mai 2019 ebenfalls Strafanzeige erstattet.

Um unserer Haltung Nachdruck zu verleihen, haben wir gemeinsam mit den unterzeichnenden Organisationen die folgende Erklärung verfasst.

Antisemitismus nicht hinnehmen!

Die neonazistische Kleinpartei „Die Rechte“ betreibt Europawahlkampf mit einem antisemitischen Tabubruch: Der Wahlkampfslogan „Israel ist unser Unglück“ variiert die Parole des NSDAP-Wochenblattes „Der Stürmer“ („Die Juden sind unser Unglück“) und knüpft damit direkt an die nationalsozialistische Aufhetzung zum Judenhass und zur Vernichtung an. Die Spitzenkandidatin der Neonazis für die Europawahl ist eine 90-jährige Holocaust-Leugnerin, die derzeit eine Haftstrafe verbüßt. Ebenso betreibt „Die Rechte“ Wahlkampf mit Slogans, die doppeldeutig sind und dennoch rassistische Interpretationen forcieren.

Der Kölner Flüchtlingsrat e.V. hat bei der Staatsanwaltschaft Köln gegen Verantwortliche Strafanzeige wegen Volksverhetzung erstattet. Weitere ähnlich oder gleichlautende Strafanzeigen werden folgen. Unabhängig vom juristischen Ausgang dieses Verfahrens sind die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner der Auffassung, dass sich die Zivilgesellschaft zur Wehr setzen muss gegen den zunehmenden Antisemitismus und Rassismus, die ernste Bedrohungen für die Demokratie darstellen.

Dass es sich bei „Die Rechte“ um eine neonazistische Partei handelt, die durch Tabubruch um Aufmerksamkeit wirbt, ist kein Grund, zu dieser Hetze zu schweigen. Vielmehr gilt es, dem immer offener auftretenden Antisemitismus entschieden entgegenzutreten. Antisemitische Vorfälle und Übergriffe ereignen sich täglich, die sozialen Netzwerke sind voll von antisemitischer und rassistischer Hetze und Propaganda. Antisemitische und rassistische Strömungen verändern das gesellschaftliche Klima zusehends.

Dagegen treten wir ein für eine demokratische und soziale Gesellschaft, für Vielfalt und gegen Ausgrenzung. Wir appellieren an die demokratischen Parteien, politischen Organisationen, Verbände und Religionsgemeinschaften, sich in diesem Sinne zu engagieren. Polizei und Justiz fordern wir auf, mit rechtsstaatlichen Mitteln die Auswüchse konsequent zu bekämpfen. Wir appellieren an die Wahlberechtigten, bei der Europawahl Nationalismus und Demokratiefeindlichkeit eine klare Absage zu erteilen.

Köln, 30. April 2019

- Bildungsstätte Anne Frank e.V. - Zentrum für politische Bildung und Beratung Hessen
- Bundesverband Information & Beratung für NS-Verfolgte e.V., Köln
- Jewish Claims Conference, Frankfurt/M.
- SABRA, Düsseldorf
- Kölner Flüchtlingsrat e.V.
- Verein EL-DE-Haus e.V., Köln

Einladung zur Jahresmitgliederversammlung

Liebe Mitglieder des Vereins EL-DE-Haus

Hiermit laden wir Sie recht herzlich zu unserer

Jahresmitgliederversammlung am Montag, den 20. Mai 2019 um 18.30 Uhr

in das NS Dokumentationszentrum der Stadt Köln ein.

Wir schlagen die folgende Tagesordnung vor:

- 1) Begrüßung und Wahl einer Versammlungsleitung
- 2) Beschlussfassung über die Tagesordnung
- 3) Protokoll der Jahresmitgliederversammlung 2016
- 4) Bericht des Vorstandes
- 5) Bericht des Kassierers
- 6) Bericht der Kassenprüfer
- 7) Diskussion der Berichte
- 8) Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstandes
- 9) Wahlen
 - 9.1. des/der Vorsitzenden
 - 9.2. des/der stellvertretenden Vorsitzenden
 - 9.3. des Kassierers/ der Kassiererin
 - 9.4. des Schriftführers/ der Schriftführerin
 - 9.5. von bis zu acht Beisitzer/innen
- 10) Bestellung von zwei Kassenprüfer/innen
- 11) Bericht des Direktors des NS Dokumentationszentrums Dr. Werner Jung
- 12) Impuls-Vorträge und Diskussion

Antisemitismus in Köln.

Jetzt – hier und heute

Bettina Levy, Vorstand Synagogen-Gemeinde Köln, Vorstand Verein EL-DE-Haus;

David Klapheck, Geschäftsführer Synagogen-Gemeinde Köln

[m²]: Miteinander mittendrin.

Für Demokratie – Gegen Antisemitismus und Rassismus

Neuer Arbeitsschwerpunkt im NS-DOK, vorgestellt von Patrick Fels, Werner Jung, Hans-Peter Killguss

- 13) Anträge
- 14) Verschiedenes

Wir freuen uns, möglichst viele Mitglieder des Vereins am 20. Mai begrüßen zu können und wünschen Ihnen eine gute Zeit.

Mit freundlichen Grüßen

Wolfgang Uellenberg-van Dawen
Vorsitzender

Walla Blümcke
Schriftführerin

Auf Beschluss seines Vorstands hatte der Verein EL-DE-Haus aus aktuellen Anlässen im April die folgenden Pressemitteilungen herausgegeben.



Verein EL-DE-Haus e.V.

PRESSEMITTEILUNG

Solidarität mit dem Kölner Rabbi Yechiel Brukner und allen Jüdinnen und Juden!

Wie die „Kölnische Rundschau“ am 2. April 2019 und weitere Medien berichteten, wurde der Rabbi der Synagogen-Gemeinde in der Roonstraße, Yechiel Brukner, wiederholt in der Öffentlichkeit antisemitisch beschimpft. Herr Brukner hatte im September 2018 sein Amt in Köln angetreten. „Er wollte nicht im geschlossenen Auto an den Menschen vorbeirauschen“ und fuhr mit öffentlichen Verkehrsmitteln durch Köln. Inzwischen fährt der Rabbi doch mit dem Dienstwagen, weil er in der Straßenbahn als Jude verbal attackiert wurde.

Der Verein EL-DE-Haus e.V., Förderverein des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln, ist empört, wie öffentlich, alltäglich und aggressiv sich in Köln der Antisemitismus aus der Mitte der Gesellschaft heraus äußert und erklärt sich mit Rabbiner Yechiel Brukner, der Synagogen-Gemeinde und allen Jüdinnen und Juden in Köln solidarisch. „Wir werden alles in unseren Kräften stehende tun, um dieser Bedrohung unserer Gesellschaft zu widerstehen und sie zurückzudrängen. Wir appellieren an alle Kölnerinnen und Kölner, auch im Alltag nicht zu schweigen, wenn ihnen antisemitische Ausfälle, zum Beispiel in Bus und Bahn, im Supermarkt oder in der Kneipe, begegnen. Weisen Sie Diffamierungen gegen Juden persönlich zurück und zeigen Sie, dass die deutliche Mehrheit unserer Bevölkerung gegen jeden Fremdenhass, gegen Ausgrenzung und Hetze ist. Je deutlicher wir das zu verstehen geben, desto wirksamer wird der Widerstand gegen Antisemitismus und Rassismus“, betont der Vereinsvorsitzende Dr. Wolfgang Uellenberg-van Dawen.

Köln, 6. April 2019

Verein EL-DE-Haus e.V.

Dr. Wolfgang Uellenberg-van Dawen, Vorsitzender
EL-DE-Haus@web.de

Pressekontakt: 0171 - 8658313



Verein EL-DE-Haus e.V.

PRESSEMITTEILUNG

Gemeinnützigkeit der VVN/BdA erhalten!

Der Verein EL-DE-Haus e.V., Förderverein des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln, fordert die Landesregierung auf, die Androhungen der nordrhein-westfälischen Finanzämter gegenüber dem Landesverband NRW der Vereinigten der Verfolgten des Naziregimes / Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN / BdA) sowie mehreren selbstständigen Kreisvereinigungen die Gemeinnützigkeit zu entziehen, zurückzunehmen.

Die VVN / BdA trug in der Vergangenheit und trägt auch heute wesentlich dazu bei, die NS-Verbrechen zu erforschen und an die Jugend zu vermitteln. Damit hilft sie, die Erinnerung des Widerstands gegen das NS-Regime wach zu halten und einen Beitrag zum Auftrag des Grundgesetzes für unsere demokratische Gesellschaft zu leisten.

Die Kölner VVN beispielsweise sicherte zahlreiche Dokumente und Berichte von Zeitzeugen in einer Zeit, als sich nur wenige der NS-Vergangenheit stellen wollten. Ihre Mitglieder vermittelten Erfahrungen im Widerstand gegen die NS-Herrschaft in zahlreichen Schulveranstaltungen und öffentlichen Führungen zu den meist unbekanntesten Stätten der NS-Verbrechen an die nächste Generation.

Viele dieser jungen Menschen sind heute Mitglied der VVN / BdA und stellen sich gegen die gegenwärtige Rechtsentwicklung, die durch zunehmenden Antisemitismus und Rassismus gekennzeichnet ist.

Köln, 10. April 2019

Verein EL-DE-Haus e.V.

Dr. Wolfgang Uellenberg-van Dawen, Vorsitzender
EL-DE-Haus@web.de

Pressekontakt: 0171 - 8658313

Antisemitische Parolen im Europawahlkampf

Gezielte antisemitischen Provokationen und Drohungen der Neonazi-Partei „Die Rechte“

Von Jennifer Marken

Zuerst erschienen bei: *blick nach rechts*, 03.04.2019

Die Neonazi-Partei „Die Rechte“ beherrscht vor allem ein Konzept: Gezielte antisemitische Beleidigungen, Bedrohungen und Übergriffe, verbunden mit der Leugnung der Shoah. Für die Europawahl haben sie nun angekündigt, massiv auf dieses Konzept zu setzen – und für sich hierbei selbstredend einen Märtyrerstatus als „politisch Verfolgte“ zu beanspruchen. Die Wahl langjährigen Holocaust-Leugnerin Ursula Haverbeck-Wetzel zur „Spitzenkandidatin“ – diese sitzt seit Mai 2018 wegen dieser Delikte in Bielefeld in Haft – war ein solcher strategischer Schachzug.

Ihre Strategie des „Märtyrerstatus“ hat „Die Rechte“ in Dortmund soeben erneut praktiziert: Der 28-jährige Dortmunder Steven F., der seit mindestens vier Jahren in Dortmund-Marten und Dortmund-Dorstfeld ein Klima der Angst geschaffen haben soll und deshalb seit November 2018 in Haft sitzt, steht aktuell wieder vor Gericht. Vorgeworfen werden ihm Raub, Körperverletzung, Beleidigung und Verwenden von Nazi-Symbolen. Rund 20 Neonazis erschienen am vergangenen Freitag im Gerichtssaal. Ein im August 2018 auf einer Kirmes angegriffener Zeuge erschien aufgrund der Drohungen nicht zum Prozess. Er nahm lieber die Geldstrafe in Kauf, als vor Gericht in Anwesenheit der Neonazis eine Aussage zu machen.

Seit Jahren antisemitische Beleidigungen und Übergriffe

Antisemitische Aktionen führender Dortmunder Neonazis gibt es seit vielen Jahren: Im Juli 2014 stürzten 14 Aktivisten ein Freundschaftsspiel zwischen der Dortmunder U 19 und israelischen Zweitligisten Maccabi Netanya durch antisemitische Parolen. Im November 2014 stellte der damalige Dortmunder DR-Stadtrat Dennis Giemsch eine Anfrage, „wieviel Juden in Dortmund lebten“; am 9. November 2016 stürzten Neonazis unter Anführung von Michael Brück gezielt die Gedenkfeier der Jüdischen Gemeinde vor dem Dortmund-Dorstfelder Mahnmal. Brück, der die Nachfolge Giemsch als Stadtrat angetreten hatte, hielt im Dezember 2017 im Parlament eine antisemitische Rede, in der er „Freiheit für Palästina, nie wieder Israel!“ forderte.

Rund 600 Neonazis marschierten im April 2018 in der Ruhrgebietsmetropole auf, auf der Bühne hing ein überdimensionales Konterfei des früheren iranischen Präsidenten Mahmud Ahmadinedschads und der Schriftzug „The world without Zionism“.



Der Dortmunder Neonazi Michael Brück neben dem Konterfei von Ahmadinedschad am 14.04.2018 © J. Marken

Am 14. Mai vergangenen Jahres – dem 70. Jahrestag der Gründung Israels – zelebrierten 50 Neonazis in der Dortmunder Innenstadt unter dem Transparent „Israel ist unser Unglück“ – eine billige Abwandlung von Heinrich von Treitschkes NS-Losung „Die Juden sind unser Unglück – ihren antisemitischen Hass. Am 21. September schließlich marschierten 100 Neonazis von der „Rechten“ gleich zweimal durch Dortmund-Dorstfeld sowie Dortmund-Marte, dabei entzündeten sie Bengalos



© Hagalil / J. Marken

und brüllten ungestört die Parole „Wer Deutschland liebt ist Antisemit“ brüllten. Die Folge war ein für Dortmund verheerendes internationales Medienecho.

Videobotschaft zur Europawahl

In einem Video vom 31. März haben die führenden Neonazis Sven Skoda, Sascha Krolzig und Michael Brück nun angekündigt, dass sie antisemitische Aktionen und Einschüchterungen gezielt in den Mittelpunkt ihres Wahlkampfes zur Europawahl stellen und hierbei auch bewusst gegen Strafgesetze verstoßen wollen.

Der Düsseldorfer Sven Skoda – der hinter der Holocaust-Leugnerin Haverbeck-Wetzel auf Platz zwei der Liste zur Europawahl steht – schwadroniert in der Videobotschaft zur Europawahl drohend von „unseren Feinden“, denen man „begegnen“ müssen „wo sie am deutlichsten sichtbar werden“ – hiermit meint er „die Parlamente“.

Er ruft dazu auf „mit Idealisten auf die Straße“ zu gehen und erwähnt eine „Liste des nationalen Widerstands“. Alle Kandidaten der „Rechten“ seien „schon mal von diesem Staat wegen Meinungsdelikten angegangen worden“. Skoda behauptet weiterhin, in grotesker Umdeutung der Wirklichkeit, „dass Meinungsfreiheit in dieser Republik nicht vorhanden“ sei: „Ich lehne diesen Staat und all seine merkwürdigen demokratischen Bräuche ab“ betont er. Der 1990 in Bergisch Gladbach geborene Michael Brück spricht von einer „Frühjahrsoffensive“ und verschwörungstheoretisch von einer „Schweigespirale“. Die DR-Demonstration am 25. Mai in Dortmund stehe unter dem Motto „70 Jahre BRD – wir feiern nicht“.

„Israel ist unser Unglück“ als Wahlplakat

Der aus Hamm gebürtige Neonazi und selbsternannte „Trauerredner“ Sascha Krolzig war im Februar 2018 in Bielefeld wegen einer antisemitischen Beleidigung des Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde Herford-Detmold zu einer sechsmonatigen Haftstrafe verurteilt worden.

Er hatte diesen als „selbstgefälligen frechen Juden-Funktionär“ beschimpft, musste diese Haftstrafe bisher jedoch noch nicht antreten.

Sascha Krolzig verlautbart, dass man in den kommenden Wochen 200.000 Flugblätter vor allem in Dortmund, Aachen sowie im Erftkreis verteilen werde. Sie würden zur Europawahl vier Plakate aufhängen: Neben einem mit dem Konterfei Haverbecks sowie ihrem bereits früher verwendeten „Wir hängen nicht nur Plakate“ sei ihr Plakat mit der Aufschrift „Israel ist unser Unglück“ ihr wichtigstes Kampfmittel.

Flyer für Ursula Haverbeck-Wetzel verteilt

Krolzig verkündet drohend, dass ihr Wahlprogramm auch fordere „Volksverräter“ abzustrafen. Sie würden in den nächsten acht Wochen „die Herrschenden vor uns hertreiben“: „Wenn wir am Ruder sind dann werden wir den zionistischen Einfluss auf die deutsche Politik auf null runterschrauben“, ruft der bekennende Antisemit Krolzig in die Kamera.

Die vor allem in Aachen und seinem Umfeld weiterhin aktive Neonazi-Gruppe „Syndikat 52“ hat zwischenzeitlich bestätigt, dass sie „Die Rechte“ massiv unterstützen werde. In den sozialen Medien verbreitet „Syndikat 52“, dass sie im Rahmen des Wahlkampfes bereits an der Synagoge und am Synagogenplatz in Aachen Flyer für die inhaftierte Holocaust-Leugnerin Haverbeck verteilt sowie israelfeindliche Aufkleber verklebt hätten, wie die Mobile Beratungsstelle Köln bestätigt hat.



Der Dortmunder Neonazi Siegfried Borchardt © J. Marken



Neonazis auf der unter dem bizarren Motto „Europa erwache“ von „Die Rechte“ am 14.04.2018 in Dortmund © J. Marken



Mit Anti-Israel-Plakaten demonstrieren Neonazis in Wuppertal © Jennifer Marken

Eine ausführlichere Textversion ist auf dem Internet-Portal "hagalil" erschienen:

<http://www.hagalil.com/2019/04/die-rechte-2/>

Außerdem zur Lektüre empfohlen:

https://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2019/04/21/stimm-entfang-mit-judenhass_28379?fbclid=IwAR0OIT-wtTOZt9CI5dFHYrdWV_BhxYU8whoX51DLr4q4DcRFk_jG7Aw4DxY

AUS ANDEREN INITIATIVEN



**Europa braucht uns.
Wir brauchen Europa.
Lasst uns Europa mit
Reformen voranbringen.**

In der Erkenntnis,

- dass Rassismus und Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit, Ausgrenzung, Hass und Gewalt die Länder Europas spalten und das politische Klima vergiften,
- dass nationalistische Kräfte das Europäische Parlament als Tribüne ihrer antidemokratischen und anti-europäischen Stimmungsmache bereits nutzen und noch stärker nutzen wollen,
- dass der "Brexit" zu einem schlechten Vorbild für andere werden könnte,
- dass es bei den Wahlen zum Europäischen Parlament auch darum geht, ob die EU mit einer Politik des nationalen Egoismus weiter untergraben oder durch entschiedene Reformen vorangebracht wird,

rufen wir alle Kölnerinnen und Kölner auf, ein Zeichen zu setzen für ein friedliches, demokratisches, weltoffenes und soziales Europa zu setzen.

**Ein Europa für Alle –
Deine Stimme gegen Nationalismus**

**Sternmarsch und Kundgebung am
19. Mai 2019, ab 11 Uhr**

Wir verteidigen die Europäische Union

- als Friedensprojekt, das durch Kooperation und verbindliche Verträge aus ehemaligen "Erzfeinden" Partner und Verbündete schuf, die friedlich zusammen arbeiten;
- als Zone freien Reisens, freier Arbeitsmärkte, freier Bildungszugänge – ohne Schlagbäume, Zölle oder Visapflichten – die vielen von uns die Vielfalt unseres Kontinents als Gewinn näher gebracht hat;
- als Basis einer Wertegemeinschaft mit sozialen und demokratischen Grundrechten wie Versammlungs- und Koalitionsfreiheit sowie Streikfreiheit.

Klar ist aber auch: Europa muss besser werden!
Europa braucht ein sozialeres und demokratischeres Gesicht!

Wir engagieren uns für eine Europäische Union

- mit einem starken Parlament, das gesetzgeberische Initiativrechte erhält,
- die sich nicht nur mit Worten, sondern auch in Taten als Friedens-, soziales wie ökologisches Fortschrittsprojekt versteht,
- die mit einer gemeinsamen Außenpolitik zur Friedenssicherung beiträgt, sich gegen militärische Interventionen wendet und Abrüstungsinitiativen ergreift,
- die weltoffen und solidarisch Menschen in Not Schutz bietet, das Grundrecht auf Asyl und die Einhaltung der UN-Flüchtlingskonvention garantiert und ein solidarisches System der Aufnahme und Integration von Geflüchteten entwickelt,
- die als globales Vorbild für Umwelt- und Klimaschutz dient und dabei eine neue Klima- und Ressourcen schonende Mobilität und ein leistungsstarkes, integriertes Schienennetz für Personen und Güter fördert,
- die eine Energiewende einleitet, die alle regionalen Vorteile Europas bei Produktion, Verteilung und Speicherung alternativer Energiequellen nutzt,
- die Steuergesetze angleicht, Steuerschlupflöcher und Steuerdumping beseitigt und eine angemessene Besteuerung von Börsengeschäften und globalen Konzernen durchsetzt,
- die ein solidarisches Europa schafft und den Neoliberalismus wie die Austeritätspolitik überwindet,
- die soziale Standards bei Arbeits- und Gesundheitsschutz, Arbeitszeiten und sozialer Sicherheit setzt, die stärkeres Gewicht haben als die Freiheit von Wettbewerb und Kapital,
- die individuelle Grundrechte aller Bürger/innen auf informationelle Selbstbestimmung und Menschenwürde gewährleistet,
- die einen gerechten Welthandel, im Interesse der Menschen und nicht von Konzernen, praktiziert und eine Entwicklungspolitik betreibt, die vor Ort hilft.

Die Europäische Union ist uns wichtig! Aber sie ist in Gefahr. Wir brauchen entschiedene Reformen, die sie vor dem Zerfall bewahren. Dafür setzen wir uns ein. Die Europawahl am 26. Mai muss ein deutliches Zeichen setzen gegen nationale Egoismen, gegen den Rückfall in nationalistisches Denken. Dafür demonstrieren wir am 19. Mai 2019 in Köln!

*Verantwortlich i.S.d.MdStVertr.:
Dr. Witich Roßmann, DGB Köln-Bonn*

Mi 8. Mai 2019, 18.30 Uhr Podiumsdiskussion



Die Rolle der Kunst in einer stabilen Demokratie

Der Kulturrat NRW lädt ein:

„Angesichts der aktuellen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen, in der populistische und demokratiekritische Tendenzen eine wachsende Anhängerschaft erreichen, erscheint es dem Kulturrat NRW geboten, die Rolle der Kunst und Kultur für eine stabile Demokratie zu beleuchten sowie herauszustellen, in welchen konkreten Bereichen, die Kulturverbände in NRW aktiv daran mitwirken können, eine pluralistische Gesellschaft zu unterstützen. Was macht eine stabile und starke Demokratie aus? Welche Rolle spielt in diesem Zusammenhang die Kunst? Welche die Kulturelle Bildung? In welchem Maße kann sich eine Demokratie verändern, ohne sich selbst abzuschaffen? Wie könnte ein solcher Prozess künstlerisch und kulturell unterstützt werden?“

Traditionell übernehmen viele Künstler*innen die Rolle, sich für eine diverse und weltoffene Gesellschaft stark zu machen. Doch wo und vor allem wie können Künstler*innen heute konkret Verantwortung übernehmen und sich explizit gegen Verrohung, Hass und Antipluralismus einsetzen? Und wo beginnt eine „Verzweckung“ des künstlerischen Schaffens? Ebenfalls im Fokus stehen die Rahmenbedingungen, die die Politik schaffen muss, um Kunst frei entstehen zu lassen und um Künstler*innen und Verbänden zu ermöglichen, demokratiestärkende Maßnahmen zu verwirklichen.“

Podiumsdiskussion mit:

Thea Dorn, Autorin

Julia Beerhold, Demokratie in Bewegung

Gerald Hensel, Fearless Democracy

Gerhart Baum, Vorsitzender des Kulturrats NRW, Bundesinnenminister a.D.

Moderation: **Prof. Dr. Frank Überall**

Ort: Fritz Thyssen Stiftung, Apostelnkloster 13-15, 50672 Köln

Eintritt: frei

Anmeldung unter: info@kulturrat-nrw.de



So 19. Mai 2019, 10-16 Uhr Tagung **70 Jahre nach der Verkündung** **Das Grundgesetz in der Bewährung**

Das Friedensbildungswerk Köln, der Kölner Runder Tisch für Integration, die Melanchthon-Akademie und der Verein EL-DE-Haus laden ein:

Unser Grundgesetz hat der zweiten Demokratie in Deutschland 70 Jahre lang ein festes Fundament gegeben. Mehr noch: Gerade in den aktuellen Auseinandersetzungen im Umgang mit Flucht und Migration, mit zunehmender Vielfalt von Kulturen, Religionen und Lebensformen wächst der Bezug auf die Werte des Grundgesetzes.

Neue Ansprüche auf Partizipation (Kinderrechte, Wahlrecht für alle) auf der einen, nicht eingelöste Gebote (Sozialpflichtigkeit des Eigentums, Gleichstellung der Geschlechter) auf der anderen Seite sowie das Anwachsen antidemokratischer und grundgesetzfeindlicher Kräfte stellen unser Grundgesetz vor eine ernste Bewährungsprobe. Daher möchten wir die Grundregeln unseres demokratischen Miteinanders wieder stärker ins Bewusstsein rufen und auf den Prüfstand stellen. Nach einem Impulsvortrag werden Workshops zu den Themen Alltagsrassismus, Migration, Kinderrechte, Sozialstaatsprinzip und Religionsfreiheit stattfinden.

10:00 Uhr Begrüßung

Roland Schüler und **Joachim Ziefle**

Musikalischer Impuls

Filine Precht, Flöte und **Stefan Thomas**, Klavier

10:30 Uhr **Das Grundgesetz in der Bewährung**

Impulsvortrag von **Abraham Lehrer**, Vorstand der Synagogen-Gemeinde Köln, Vizepräsident des Zentralrats der Juden in Deutschland

Workshop 1: Die Würde des Menschen wird angetastet: Erscheinungsformen des Alltagsrassismus

Dr. Dani Kranz, Anthropologin

Workshop 2: Kinderrechte ins Grundgesetz

Anne Lütkes, Vizepräsidentin des Deutschen Kinderhilfswerks e. V.

Workshop 3: Sozialstaat als Grundlage der Demokratie

Dr. Witich Roßmann, DGB-Vorsitzender Köln

Workshop 4: Religionsfreiheit

Rabeya Müller, Bildungsreferentin beim Zentrum für Islamische Frauenforschung, Imamin

Workshop 5: Migration

Dr. Ali Kemal Gün, Integrationsbeauftragter der LVR Klinik Köln, Vorstand DOMID e.V.

Die Workshops werden in zwei Durchgängen angeboten, so dass alle Teilnehmende zwei thematisch unterschiedliche Workshops besuchen können.

Moderation:

Dr. Wolfgang Uellenberg-van Dawen

Tagungsort: Melanchthon-Akademie
Kartäuserwall 24 b, 50678 Köln

Tagungsgebühr: 10 Euro inkl. Mittagsimbiss

Anmeldung erforderlich unter:

anmeldung@melanchthon-akademie.de

Mit Preisgeld 13 Stolpersteine verlegt

Am 18. März 2019 verlegte der Künstler Gunter Demnig Stolpersteine vor dem Haupteingang des Gymnasiums Schaurtestraße in Köln-Deutz für 13 ermordete jüdische Schüler der damaligen Oberschule. Hintergrund war, dass der Zusatzkurs Geschichte in der Oberstufe des Gymnasiums den mit 1.000 Euro dotierten **Reinhard-Engert-Preis für Geschichte** erhalten hatte, den die Werkstatt für Ortsgeschichte Köln-Brück jährlich vergibt.

Den Preis erhielten die Schülerinnen und Schüler 2018 für ein Gedenkbuch zur Erinnerung an die 64 jüdischen Schüler des Gymnasiums, die die Schule von 1908 bis 1937 besuchten. Dieses unter fachlicher Begleitung des Geschichtslehrers Thomas Kahl erstellte Gedenkbuch wurde in enger Zusammenarbeit mit dem NS-Dokumentationszentrum Köln erstellt. Das Projekt wird auch in diesem Schuljahr fortgeschrieben, weil es weitere Informationen zu den einzelnen Schülern gibt. Beeindruckend an dieser Arbeit war, dass sich einzelne Schüler bzw. Schülerinnen mit den Einzelschicksalen der ermordeten jungen Menschen befassten und somit einen sehr direkten Zugang zu den unfassbaren Gräueln des Holocaust erfuhren.

Schon bei der Preisverleihung am 8. Juni 2018 teilten die Schüler mit, dass sie das Preisgeld für die Stolpersteine zur Erinnerung an die getöteten jüdischen Schüler des Gymnasiums verwenden wollten. Am 18. März 2019 war es soweit. Vor über 50 Schülerinnen und Schülern, Lehrern und Nachbarn verlegte Gunter Demnig die 13 Stolpersteine. Anschließend legten 13 junge Menschen aus der Schule 13 weiße Rosen zur Erinnerung an die ermordeten Schüler nieder.

Abschließend schilderte Gunter Demnig in der Schaula vor über 100 Schülerinnen und Schülern seinen künstlerischen Werdegang, der ihn dann zum Projekt Stolpersteine führte. Inzwischen liegen in 21 europäischen Ländern über 72.000 Stolpersteine von Gunter Demnig. Ein beeindruckendes Kunstwerk. Die Schüler bedankten sich für den Vortrag mit anhaltendem Applaus.

Fritz Bilz

*Historiker, langjähriges Vereinsmitglied,
Schriftführer im Vorstand von 1992 bis 1995,
stellvertretender Vorsitzender von 1995 bis 2011*



13 Stolpersteine vor Gymnasium Schaurtestraße, Köln-Deutz am 18. März 2019 © Fritz Bilz



Di 7. Mai 2019, 19.20 Uhr Podiumsdiskussion **„Guck mal, der Jude – Antisemitismus damals und heute“**

Der Antisemitismus in Deutschland ist nicht erst seit dem Echo-Skandal ein Thema. Seit Jahren gibt es Antisemitismus-Problem im Deutsch-Rap, wie **Jonni Ben Salomo**, einer der erfolgreichsten und zugleich außergewöhnlichsten Rapper Deutschland, aus erster Hand zu berichten weiß. Doch auch im Alltag ist Antisemitismus in den letzten Jahren immer salonfähiger geworden.

In einer Podiumsdiskussion unter Moderation des Publizisten **Christoph Giesa** werden gemeinsam mit Jonni Ben Salomo historische Hintergründe, aktuelle Gesichtspunkte und Erfahrungen der Betroffenen erörtert.

Eine Veranstaltung des Projekts *„Jederzeit wieder! Gemeinsam gegen Antisemitismus“* in Kooperation mit der Friedrich-Naumann-Stiftung.

Ort: Humanistische Fakultät der Uni Köln,
Gronewaldstraße 2, Hörsaal 122, 50931 Köln

Mi 08. Mai 2019, 19:30 Uhr Vortrag

**„Von der revolutionären Hoffnung zur
Geburtsstunde des Nazismus: Judentum
in der Bayerischen Räterepublik“**

mit Simon Schaupp

Vor hundert Jahren stürzte eine revolutionäre Bewegung die deutschen Monarchien. In Bayern ging diese Bewegung noch weiter: Eigentum wurde umverteilt und eine Räterepublik eingeführt. Mit einem System von direkt gewählten Delegierten wollten die Proletarisierten ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen. Die Mehrzahl der führenden Köpfe in dieser Revolution waren Jüdinnen und Juden. Diese Tatsache wurde von der gegenrevolutionären Koalition aus Sozialdemokratie und Rechtsextremen mit einem flammenden Antisemitismus aufgegriffen.

Der Vortrag skizziert zunächst am Beispiel einiger jüdischer Revolutionär*innen den Verlauf der Bayerischen Revolution und geht dann der zentralen Rolle des Antisemitismus bei deren Niederschlagung nach. Dabei liefert die weite Verbreitung des Antisemitismus bis in die Linke hinein eine mögliche Erklärung für die schnelle Wandlung Bayerns von einem Ort der Hoffnung auf einen freiheitlichen Sozialismus zum Geburtsort des Nazismus.

Simon Schaupp arbeitet als Soziologe an der Universität Basel. Er forscht zu aktuellen und historischen Fragen von Herrschaft und Widerstand. Von ihm erschien unter anderen das Buch „Der kurze Frühling der Räterepublik. Ein Tagebuch der Bayerischen Revolution“ im Unrast Verlag.

Eine Veranstaltung der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit im Rahmen der Lehrhaus-Reihe.

Ort: JUDAICA der Synagogen-Gemeinde Köln,
Roonstraße 50, 50674 Köln

Eintritt: 3 EUR

Di 14. Mai 2019, 18 Uhr Vortrag

**„Aktuelle Befunde zu Antisemitismus
in Schulen“**

mit Prof. Dr. Julia Bernstein

Prof. Dr. Julia Bernstein, ehemalige Mitarbeiterin der Uni Köln, stellt ihre aktuellen Forschungen zu Antisemitismus in Schulen vor. Im Anschluss diskutiert sie mit **Myrle Dziak-Mahler** (Geschäftsführerin des ZfL Köln), **Sophie Brüß** (SABRA) und **Nina Laube** (Extremismusprävention, Landesstelle Schulpsychologie und Schulpsychologisches Krisenmanagement) darüber, wie strukturell ein antisemitismusfreier Schulraum gestaltet werden kann.

Ort: Humanwissenschaftliche Fakultät der Uni Köln,
Hörsaal H 124, 1. OG.
Gronewaldstraße 2, 50931 Köln

Es wird um Anmeldung gebeten über die Website
<https://schoolisopen.de/30881.html>



Do 16. Mai 2019, 18 Uhr
Mahn- und Gedenkveranstaltung

**Vor 79 Jahren:
Mai 1940 - 1000 Roma und Sinti**

In unmittelbarer Nähe dieser Unterführung, neben dem ehemaligen Sportplatz des Vereins Schwarz-Weiß Köln, wurde 1935 von der Stadt das bewachte „Zigeunerlager“ eingerichtet, in das die in Köln lebenden Sinti und Roma eingewiesen wurden.

Hier wurden sie von der übrigen Bevölkerung abgesondert, nach rassistischen Kriterien erfasst und zu Zwangsarbeit gepresst. Von hier aus wurden sie im Mai 1940 über den Bahnhof Deutz-Tief in Ghettos und Vernichtungslager im besetzten Polen verschleppt. Nur wenige kamen zurück.



Sintezita und Kriminalbeamte auf dem Schwarz-Weiß-Platz in Köln-Bickendorf © Bundesarchiv. Bild 146-1990.104.16A / Foto: o. Ang. Dezember 1937

Ort: Venloer Straße / Matthias-Brüggen-Straße

Zeitzeugen / Betroffene / Nachkommen

Josef Wirges, Bezirksbürgermeister Ehrenfeld
MARO DROM Kölner Sinte und Freunde e. V.
Markus Reinhardt Ensemble
Rolly & Benjamin Brings & Freunde & Gäste

Do 28. Mai 2019, 19:30 Uhr Vortrag
„Offenbach und MiQua“

**Das lange Miteinander von
Juden und Christen in Köln**



Diese Podiumsdiskussion bietet einen Ausblick auf das MiQua, die 1.700 Jahrfeier jüdische Geschichte in Köln im Jahr 2012 und auf die jüdische Familie Offenbach.

Es diskutieren unter anderem
Abraham Lehrer, für die jüdische Gemeinde Köln und Verein 321,
Prof. Dr. Jürgen Wilhelm, Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit,
Dr. Thomas Otten, MiQua.

Moderation von **Dr. Michael Köhler**, WDR.

Weitere Informationen unter:
<https://www.yeswecanacan.koeln/veranstaltungen>.

Ort: Wallraff Richartz Museum, Obenmarspforten 40, 50667 Köln
Eintritt: frei

Eine Kooperationsveranstaltung mit der Kölner Offenbach-Gesellschaft, MiQua LVR-Jüdisches Museum in Archäologischen Quartier Köln, WDR3 und der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit.

Völkermord erinnern

Dieser Schmerz betrifft uns alle!

Gedenkveranstaltung anlässlich des Jahrestages Genozids an den Armeniern

Am 24. April 1915 wurden in der osmanischen Hauptstadt Istanbul hunderte armenische Intellektuelle des Hochverrats bezichtigt, festgenommen und deportiert. Fast alle wurden während der Deportationen ermordet. Daher erinnern am 24. April eines jeden Jahres weltweit Menschen an den Auftakt des Völkermordes an den Armeniern während des Ersten Weltkriegs im Osmanischen Reich. So auch in Köln. An der Hohenzollernbrücke, in unmittelbarer Nähe zum Reiterstandbild von Kaiser Wilhelm II., versammelten sich etwa 200 Menschen zur Gedenkveranstaltung, die auch vom Verein EL-DE-Haus unterstützt wurde. Das Mahnmal, das noch immer keinen festen Standort hat, wurde von der *Initiative Völkermord erinnern* eigens für die Gedenkveranstaltung zum Gedenkort transportiert. Die Nähe des Mahnmals zum Reiterstandbild ist bewusst gewählt. In Deutschland ist nahezu unbekannt, dass Kaiser Wilhelm II. den Völkermord gebilligt hat und ihn hunderte deutscher Offiziere in der Türkei aktiv unterstützt haben. Unter ihnen waren spätere Nazi-Schergen wie Konstantin Freiherr von Neurath, späterer Reichsprotektor von Böhmen und Mähren und einer der Hauptkriegsverbrecher in den Nürnberger Prozessen 1945/46.

Der Chor der *armenischen Gemeinde Köln* und des *armenischen Frauenvereins Silva Kaputikian* sang



Lieder des armenischen Komponisten Komitas Vardapet, der unter den verhafteten Intellektuellen am 24. April 1915 war. Moderiert wurde die Veranstaltung von Ilias Uyar und Maria Baumeister von der *Initiative Völkermord erinnern*.

Georg Restle, Leiter und Moderator des ARD-Politmagazins Monitor

Der Journalist Georg Restle, Hauptredner der Gedenkveranstaltung, ging in seiner Rede auf die Bedeutung der Erinnerung ein:

„Die größte Gefahr ist Gleichgültigkeit; nicht zu sehen, dass eine Gefahr überhaupt existiert in Europa. Nein Geschichte wiederholt sich nicht. Aber wer sich nicht an die Vergangenheit erinnert, dem drohen immer neue Tragödien.“



Blumen zum Gedenken an die ermordeten Armenier, niedergelegt am Völkermord-Mahnmal

Diese Sätze der Philosophin und Holocaust-Überlebenden Agnes Heller, zeigen, warum es heute auch hier geht.

Eben nicht, dass sich Geschichte zu wiederholen droht, sondern dass neue Katastrophen, neue Gräueltaten drohen, wenn wir aus den Lehren unserer Geschichte nicht die richtigen Schlüsse ziehen. Natürlich gilt das vor allem für das größte aller Menschheitsverbrechen von deutschem Boden aus, den millionenfachen Mord an Juden, Sinti und Roma, Homosexuellen und allen anderen, die nicht dem Bild des reinen, gesunden deutschen Volkkörpers entsprachen. Aber es gilt auch für die anderen Menschheitsverbrechen des 20. Jahrhunderts, und dazu gehört der Genozid an den Armeniern ganz sicherlich, der heute vor 104 Jahren seinen furchtbaren Anfang nahm.

Wenn wir uns heute in Deutschland und Europa umschauen, dann scheint es allerdings so, als wären immer größere Teile der Gesellschaften nicht mehr bereit, sich zu erinnern. Nicht an die Menschheitsverbrechen und schon gar nicht an die Ursachen dafür. Wie anders ist es sonst zu erklären, dass sich ein völkischer Nationalismus in Europa wieder breit macht, der diese Verbrechen erst möglich gemacht hat? Ein völkischer Nationalismus, der auch hier in Deutschland bis weit in die Mitte der Gesellschaft vordringt und dessen Lautsprecher den Holocaust zur lästigen Fußnote der deutschen Geschichte erklären. [...]

Während der Gedenkveranstaltung in Köln versuchte eine kleine Gruppe türkischer Völkermordleugner, die sich unter der Hohenzollernbrücke versammelt hatten, durch laut skandiierte Parolen die Veranstaltung, die würdig und friedlich ablief, zu stören. Dies war nicht der einzige Störversuch.



Auch Schändungen armenischer Kreuzsteine haben in Deutschland zugenommen. Ilias Uyar von der *armenischen Gemeinde Köln* berichtet, dass auch die zentrale Gedenkveranstaltung, die die Armenische Kirche gemeinsam mit dem Zentralrat der Armenier seit Jahren in der Frankfurter Paulskirche abhält, dieses Jahr von Drohungen überschattet wurde.



Ilias Uyar (links) und Maria Baumeister (rechts) von der Initiative „Völkermord erinnern“ mit Mitgliedern der armenischen Gemeinde Köln

„Vorgesehen war eine Ansprache von Mourad Franck Papazian, Co-Präsident des Koordinierungsrates der armenischen Vereine in Frankreich. Papazian hatte sich dafür eingesetzt, dass der 24. April in Frankreich zum nationalen Gedenktag für die Opfer des Genozids an den Armeniern erklärt wurde. Zu seiner Rede in der Frankfurter Paulskirche kam es jedoch nicht. Dringende Warnungen der französischen Sicherheitspolizei (dem BKA entsprechend), dass Papazian zur Zielscheibe türkischer Extremisten in Deutschland werden könnte, zwangen den Redner wegen der akuten Bedrohungslage zur Absage seiner Reise zur Gedenkveranstaltung.“

In einer transkulturellen Gesellschaft ist das gemeinsame Mahnen und Gedenken und der gemeinsame Widerstand gegen Rassisten und Nationalisten jedweder Herkunft unverzichtbar!

Die Gedenkveranstaltung in Köln, organisiert von der Initiative Völkermord erinnern und unterstützt von der Melanchthon-Akademie, dem Verein EL-DE-Haus, dem Jugendclub Courage, dem Katholischen Bildungswerk, dem Lern- und Gedenkort Jawne, dem Verein Silva Kaputikian, von Recherche International, von der armenischen Gemeinde Köln und von KAVOD e.V. - Verein für jüdische Kultur, war in diesem Sinne vorbildlich.



Der Chor der armenischen Gemeinde Köln und des Vereins Silva Kaputikian

Çiler Firtina

Vorstand Verein EL-DE-Haus

In Stuttgart musste die Lutherkirche, in der eine Gedenkveranstaltung abgehalten werden sollte, geräumt werden. Die ersten Gäste hatten schon in der Kirche Platz genommen, als der Pfarrer der armenischen Gemeinde Baden-Württemberg von der Polizei gebeten wurde, die Kirche ohne Panik zu verlassen. Offenbar hatte das BKA Hinweise erhalten, die so bedrohlich waren, dass die Presse von „Terroralarm“ sprach.

Link zur vollständigen Rede von Georg Restle:

<https://voelkermord-erinnern.de/georg-restle-rede-zum-gedenktag-des-genozids-an-den-armeniern-am-24-april-2019-in-koeln>

Link zum Artikel von Ilias Uyar:

<https://www.ruhrbarone.de/genozid-gedenken-der-armenier-drohungen-und-verbindungen-zum-tuerkischen-konsulat/166389>

Alle Fotos: © Klaus Reinhard Müller

BUCHBESPRECHUNG

Ludwig Rosenberg: Ein Gewerkschafter für Israel

Von Roland Kaufhold

Der Gewerkschafter Ludwig Rosenberg gehörte zu den wenigen jüdischen Persönlichkeiten, die schon bald nach der Shoah wieder nach Deutschland zurückkehrten – und hier hohe Positionen erlangten. Der 1903 in Berlin-Charlottenburg geborene Sohn eines jüdischen Tuchhändlers schließt sich bereits früh der Gewerkschaftsbewegung sowie der SPD an. 20 Jahre lang gehört Rosenberg dem geschäftsführenden Bundesvorstand des DGB an, von 1962 bis 1969 ist er DGB-Bundesvorsitzender.

Anlässlich seines 40. Todestages hat Frank Ahland ein materialgesättigtes, 500 Seiten umfassendes Werk zu Leben und Wirken dieser jüdischen Persönlichkeit vorgelegt; im Oktober 2017 hatte er dieses auf Einladung des Kölner DGB und der Deutsch-Israelische Gesellschaft (DIG) Köln im DGB-Haus vorgestellt.

Es war in den 1950er Jahren bekannt, dass Ludwig Rosenberg Jude und Exilant war; dennoch stellte dieser seine prägenden biografischen Erfahrungen als Verfolgter und Rückkehrer hinter seine gewerkschaftspolitischen Zielsetzungen zurück. In zwei Buchkapiteln wird Rosenbergs Verarbeitung seiner Erfahrungen als jüdischer Rückkehrer sowie sein Beitrag als Vorsitzender des DGB zum Aufbau der diplomatischen Beziehungen der Bundesrepublik zu Israel aufgearbeitet.

Rosenberg achtet als Remigrant darauf, in der Öffentlichkeit nicht vorrangig als Jude wahrgenommen zu werden. Er schließt sich keiner jüdischen Gemeinde an, liest jedoch regelmäßig jüdische Magazine und publiziert auch vereinzelt in diesen. Auch pflegt er engen Kontakt zu Repräsentanten des deutschen Judentums.

Dennoch: Seine vorgesehene Wahl zum Bundesvorsitzenden des DGB ruft zahlreiche antisemitische Protestschreiben hervor; viele Briefschreiber betonen ihr gewerkschaftliches Engagement. In einem Brief heißt es: „Musste es wieder ein Itzig sein?“ Man benötige „rein deutsche Menschen an der Spitze des DGB“ aber nicht „jene Fremden, die weder zu uns noch zu unserem Volk gehören.“ Für die rechtsradikale Presse der 1960er Jahre war der jüdische Emigrant – er war 1933 nach London emigriert - ein Hauptangriffsobjekt. Auch die KPD-Presse verwendete gezielt antisemitische Kampfbegriffe und spielte mit Verweisen auf den Nationalsozialisten Alfred Rosenberg.



Ludwig Rosenberg als Hauptredner zum 1. Mai 1962 vor dem Reichstagsgebäude in Berlin. © AdsD, Friedrich-Ebert-Stiftung, 6/ FOTA008489



Besuch niederländischer Gewerkschafter, 1948. Von links Ludwig Rosenberg, Evert Kuepers, Henk Oosterhuis, Sam Wynn (USA). © AdsD, Friedrich-Ebert-Stiftung, 6/ FOTA008489



Ludwig Rosenberg und US-Präsident John F. Kennedy betreten am 26.6.1963 die Berliner Kongresshalle, den Tagungsort des Gewerkschaftstags der IG Bau-Steine-Erden. © AdsD, Friedrich-Ebert-Stiftung, 6/ FOTA008489

Die Internationale Presse hingegen verstand die Symbolhaftigkeit von Rosenbergs Wahl: Die New York Times titelte im 1962: „West German Elect Jew To Head Trade Unions.“

Rosenberg, der nicht religiös war, interessiert sich leidenschaftlich für die Entwicklungen in Israel. In einem Schreiben an den einflussreichen jüdisch-trotzkistischen Gewerkschafter Jakob Moneta hebt er 1970 hervor: „Ich bin kein Zionist und habe das in Israel offen und deutlich so gesagt.“ Aber er sei „froh, daß Juden, die als nationale Gruppe in einem eigenen Staat leben wollen“, das nach 2000 Jahren endlich auch könnten. Rosenberg besucht Israel erstmals 1955 privat, was in ihm „viele und nachwirkende Eindrücke vermittelte“, wie er nach seiner Rückkehr schreibt.

Er setzt sich als DGB-Vorsitzender nachdrücklich für die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu Israel und für den vertrauensvollen Austausch mit der israelischen Gewerkschaft Histadrut ein. 1962 beschließt der Bundeskongress des DGB, „so schnell wie möglich“ diplomatische Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und Israel aufzunehmen.

Zeitgleich kämpft Rosenberg bewusst gegen die traditionell araberfreundliche Grundhaltung des Auswärtigen Amtes sowie von Teilen des DGB. 1964 trifft er auf Einladung der Histadrut in Tel Aviv David Ben Gurion und Golda Meir.

1964 startet der DGB eine Unterschriftenliste für die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Israel, sieben Monate später ist es geschafft. Von den zahlreichen antisemitischen Briefen lässt sich der Gewerkschafter nicht beeindrucken, einige beantwortet er sogar „soweit sie das wert sind“.

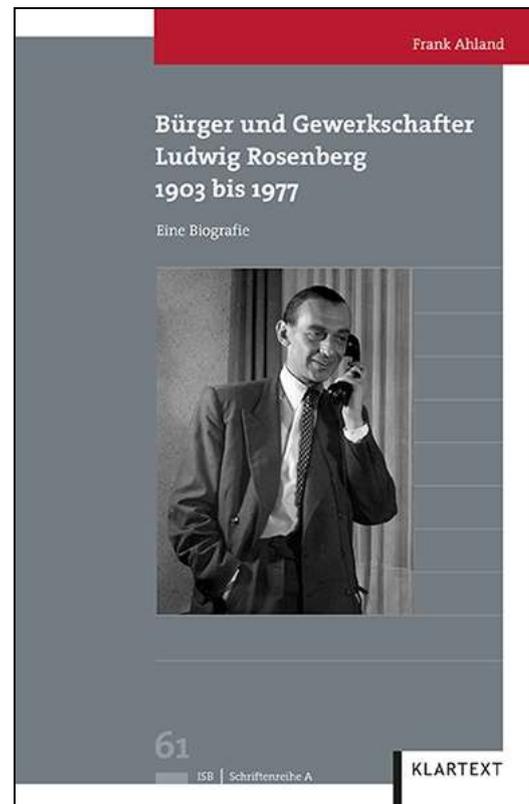
1967 schreibt er in einem an die Gliederungen des DGB gerichteten Schreiben, dass „besonders von arabischen, antisemitischen und kommunistischen Kreisen unsere Hilfe für Israel zum Anlass genommen wird, um Unruhe in die Reihen unserer Mitglieder zu bringen.“

Ein halbes Jahrhundert später hat sich nur wenig daran geändert. Ludwig Rosenberg starb 1977 im Alter von 74 Jahren.

Frank Ahland
**Bürger und Gewerkschafter
Ludwig Rosenberg
1903-1977
Eine Biografie**

Klartext Verlag, Essen 2016
514 Seiten mit Fotos, gebunden, 39,95 Euro
ISBN 978-3-8375-1611-1

Eine ausführlichere Version ist zuvor auf haGalil erschienen:
<http://www.hagalil.com/2019/01/ludwig-rosenberg/>



EL-DE-INFO

LINKS Für den Inhalt angegebener Internetseiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. **VERANSTALTUNGSHINWEISE** Termin- und Ortsangaben wie Themen sorgfältig bearbeitet, jedoch ohne Gewähr. **NEUBESTELLUNG** Geben Sie uns bitte E-Mail-Adressen Interessierter weiter (mit deren Zustimmung), an die wir unseren Newsletter – kostenlos und unverbindlich – zusenden dürfen: el-de-haus@web.de **ABBESTELLUNG** Falls Sie den Newsletter nicht mehr wünschen, bitte unter Betreff »abbestellen« vermerken. **DATENSCHUTZGARANTIE UND REDAKTIONSHINWEIS** Ihre E-Mail-Adresse wird ohne Ihre Zustimmung niemals an Dritte weitergegeben. – Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Vereins- bzw. Redaktionsmeinung. **ARCHIV** Alle Newsletter-Ausgaben finden Sie auch im Internet: www.nsdok.de [Menüspalte links unten »Verein EL-DE-Haus« anklicken; rechts erscheint jeweils die aktuelle Ausgabe im Kleinbild; oben »Newsletterarchiv« anklicken; gewünschte Ausgabe auswählen] dort finden Sie auch Pressemitteilungen des Vereins sowie Beitritts- wie Bank-einzugsformular zum Ausdrucken und Absenden.